

**abi. uni. job.
take the next step!**

job_18/28



Sommersemester 2008

- ✓ Praktika
- ✓ Diplomarbeiten
- ✓ Traineeprogramme
- ✓ Training-on-the-Job
- ✓ Direkteinstieg

Fremdsprachen für den Job

Petra Winkler



Wider die babylonische Sprachverwirrung

Auf „Do you speak English?“ und „Parlez-vous français?“ können Mitarbeiter in deutschen Unternehmen meistens noch eine Antwort geben. Bei „parlate italiano?“ und „você diz o português?“ wird es schon schwieriger. Spätestens jedoch bei „vy govorite po-russki“ und „shuo zhongwén“ dürften rundherum die weißen Flaggen hochgehen. Und doch sollten Berufseinsteiger dafür gewappnet sein, denn: mit Fremdsprachen lässt sich punkten!

Fremdsprachen sind im Beruf enorm wichtig geworden. Immer mehr Unternehmen in Deutschland pflegen Geschäftskontakte ins Ausland, immer mehr unterhalten Produktionsstätten oder Niederlassungen im Ausland. Daher sind zusätzliche Fremdsprachenkenntnisse von großem Wert – nicht nur für Führungskräfte oder Wissenschaftler, sondern auch für Mitarbeiter im Vertrieb oder mit anderen internationalen Aufgabenbereichen.

„Zumindest Englischkenntnisse sind inzwischen ein absolutes Muss“, so Sörge Drosten, Executive Vice President der Unternehmensberatung Kienbaum. In vielen großen, international tätigen Unternehmen ist Englisch mittlerweile die Konzernsprache. Das heißt aber nicht, dass Fremdsprachen nur in internationalen Konzernen eine Rolle spielen. „In Deutschland haben wir viele mittelständische Unternehmen, die durch den Export Weltmarktführer geworden sind“, erklärt Sörge Drosten und fügt hinzu: „und Weltmarktführer wird man nur mit entsprechenden Sprachkenntnissen“.

Laut einer Umfrage des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) benötigt heute jeder fünfte Erwerbstätige eine Fremdsprache an seinem Arbeitsplatz. Diese Zahl variiert abhängig von Altersgruppe und Bildungsgrad. In der Altersgruppe der 26- bis 35-Jährigen benötigt jeder Vierte in seinem Job eine Fremdsprache. Bei Erwerbstätigen mit höherem Bildungsniveau sind es 40 Prozent. Bei Studenten und Managern ist der Anteil laut einer Eurobarometer-Umfrage mit 79 bzw. 73 Prozent besonders hoch.

In Deutschland geben 78 Prozent der Erwerbstätigen, die eine Fremdsprache nutzen, Englisch als meist genutzte Fremdsprache an. Neun Prozent der Befragten geben Französisch an, sieben Prozent nennen eine andere EU-Sprache und fünf Prozent eine Nicht-EU-Sprache.

Welche Sprachen sind gefragt?

Eines ist klar: Englisch ist und bleibt die wichtigste Sprache. Trotz der eindeutigen Dominanz des Englischen ist es jedoch von Vorteil, Englischkenntnisse mit anderen Fremdsprachen kombinieren zu können. Denn Englisch als Geschäftssprache trifft nicht überall auf der Welt auf hohe Akzeptanz, in etwas „anglophoberen“ Ländern stößt man mit Englisch durchaus auf Vorbehalte.

Was aber ist die ideale zweite Fremdsprache? „Das lässt sich überhaupt nicht verallgemeinern, weil das zu stark von individuellen Gegebenheiten der Unternehmen abhängt“, betont Henrik Zaborowski, Senior Consultant bei Access. Französisch als eine weitere Sprache im klassischen Sprachrepertoire ist zwar nach wie vor stark gefragt. „Aber Spanisch gilt inzwischen als zweite Weltsprache und China sowie die osteuropäischen Sprachen haben in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen“, ergänzt Henrik Zaborowski.

Eine Einschätzung, die Sörge Drosten ähnlich sieht. Eine allgemeine Empfehlung gibt es nicht, neben Englisch, „das idealerweise auslandserprobt ist“, hängt die passende zweite Fremdsprache von dem jeweiligen Unternehmen ab. „Für ein Unternehmen mit Frankreich-Kontakten ist französisch unabdingbar, im Hinblick auf Südamerika ist Spanisch sehr hilfreich.“ Angesichts der stark wachsenden Märkte in Asien sind für einzelne Firmen auch Chinesisch- oder Japanischkenntnisse ideal.

Bei der Wahl einer zweiten Fremdsprache sollten jedoch nach Empfehlung von Sprachdidaktikern nicht nur Karriere-chancen entscheiden. Gerade die nicht europäischen, exotischen Sprachen wie Chinesisch verlangen viel Zeit und Ausdauer. Daher sollten solche Entscheidungen nicht allein getroffen werden, um gängigen Modetrends zu folgen. Vielmehr sollten persönliche Neigungen und Interessen für eine Sprache, die Kultur, das Land und die Menschen ausschlaggebend sein. Je mehr eigenes Interesse im Spiel ist, umso höher ist die Motivation und damit die Ausdauer beim Lernen.

Reicht „fließend“? Oder muss es „perfekt“ sein?

Wie gut müssen diese Sprachkenntnisse sein? Für Berufseinsteiger reicht es in der Regel, „solide Kenntnisse mitzubringen, die sich im Beruf ausbauen lassen“, so Henrik Zaborowski. Im Berufsleben selbst reichen die gewünschten Sprachkompetenzen bekanntlich von „gut“ über

„verhandlungssicher“ bis zu „perfekt in Wort und Schrift“. Das Wörtchen „perfekt“ ist dabei etwas hoch gegriffen, denn selbst Muttersprachler sind in ihrer Sprache selten „perfekt“. Die gewünschte Perfektion ist eher pragmatisch zu verstehen, nämlich: es geht darum, den Anforderungen in der Sprachpraxis gewachsen zu sein. Für das Berufsleben heißt das: sich nicht nur über Arbeitsvorgänge austauschen zu können, sondern auch in der Lage zu sein, Analysen zu verfassen, zu präsentieren und zu diskutieren oder auch Besprechungen oder Workshops in einer fremden Sprache abzuhalten.

Wie lernt man eine Fremdsprache?

Wer jetzt gleich davonstürmt, um noch schnell vor der Bewerbungsphase einen Sprachkurs besucht zu haben, sollte sich erst einmal in aller Ruhe einer kritischen Selbstbetrachtung in punkto Lernziele, Motivation und Methode unterziehen.

1. Wo bin ich und was will ich erreichen?

- a) Warum diese Sprache? Und was sind die Lernziele?
- b) Sind bereits Grundkenntnisse in Wortschatz, Grammatik und Aussprache vorhanden, auf denen man aufbauen kann? Oder muss die Sprache von Anfang an erlernt werden? Wenn ja, ist die Motivation stark genug, um auch ungeahnte Schwierigkeiten und Frusterlebnisse zu überstehen?
- c) Was ist das konkrete Ziel? Geht es nur darum, eine Sprache zu verstehen und einer Unterhaltung folgen zu können? Geht es darum, im Alltagsgebrauch flüssig sprechen zu können? Oder geht es um die Perfektionierung in einem bestimmten Fachgebiet (z.B. Chemie, Energiebranche, Vertrieb und Marketing)? Ist dieses Ziel realistisch?

2. Welcher Lerntyp bin ich?

- a) Wer sehr diszipliniert ist, kann eine Sprache durchaus autodidaktisch lernen, entweder ganz traditionell mit Lehrbüchern und Übungsheften oder auch mit Hilfe anderer Selbstlern-Medien wie CDs, DVDs, Radio- bzw. Fernsehsendungen (leicht auch über das Internet möglich), Sprachkursen im Web usw.
- b) Wer sich eingestehen muss, dass es trotz hoher Motivation spätestens ab der dritten Woche mit der Disziplin hapert, sollte besser einen Sprachkurs besuchen, sich einer Lerngruppe anschließen oder ähnliches.
- c) Hinzu kommt eine Bandbreite individueller Vorlieben und Neigungen beim eigentlichen Lernen. Manche lernen besser in einer Gruppe, andere lernen lieber für sich allein. Manche lernen besser unter Leistungsdruck, andere verlieren unter Druck schnell die Motivation. Manche gehören zu den visuellen Typen, sie bevorzugen schriftliche Materialien, lesen lieber Texte, machen sich viele Notizen. Andere lernen leichter über das Hören, als auditive Typen müssen

sie Vokabeln und Redewendungen nur ein- oder zweimal hören, um sie sich merken zu können. Manche lernen die Grammatik besser über das Lernen von Regeln, andere lernen grammatische Konstruktionen mit Hilfe von Beispielsätzen. Manche haben das Bedürfnis, alles genau zu verstehen, anderen reicht es, ungefähr zu wissen, worum es geht.

Checkliste zur Selbsteinschätzung

Ich bin/ich lerne sehr gut/am besten

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> allein | <input type="radio"/> in einer Gruppe |
| <input type="radio"/> ohne Druck von außen | <input type="radio"/> mit Druck von außen |
| <input type="radio"/> über das Sehen | <input type="radio"/> über das Hören |
| <input type="radio"/> mit dem Lernen von Regeln | <input type="radio"/> mit Beispielsätzen |
| <input type="radio"/> mit Listen und Tabellen | <input type="radio"/> mit Bildern und witzigen Cartoons |

3. Wie viel Zeit steht mir zur Verfügung?

- a) Wer am Anfang des Studiums steht und nur allgemein sein Englisch fit machen will, kann sein Lernziel sicherlich etwas langsamer angehen. Je nach Vorkenntnissen und konkreten Zielen dürften insgesamt drei bis vier Stunden pro Woche reichen, am besten aufgeteilt in kleine Einheiten von täglich 15-30 Minuten. Wer dieses Pensum über einen längere Zeitraum kontinuierlich beibehält, wird sich sicherlich über Fortschritte freuen können.
- b) Wer am Ende des Studiums steht und demnächst bei einem Unternehmen anheuern will, das hauptsächlich nach Südamerika (oder Asien oder die Arabische Welt oder ...) exportiert und nach Mitarbeitern mit passenden Sprachkenntnissen sucht, der wird nicht so viel Zeit haben. Hier hilft nur ein Intensivkurs und/oder ein Aufenthalt im Zielsprachenland.





4. Welche Lernmethoden passen zu mir?

Eines vorab: Es gibt keine Sprachlernmethode, die für alle Lernenden gleichermaßen geeignet ist. Die Lernmöglichkeiten sind höchst vielfältig und am besten ist es, mehrere individuell geeignete Lernmethoden zu mischen. Dazu gehören unter anderem:

a) Sprachkurs

Ob Uni, Volkshochschule oder Privatschule – einen Sprachkurs zu besuchen ist wohl der klassische Weg, um eine Fremdsprache zu lernen. Neben der reinen Sprachlehre bietet ein Sprachkurs auch den Vorteil, sich mit anderen Lernenden beim Lernfortschritt vergleichen und sich über Fragen austauschen zu können. Tipp: vorher einen Einstufungstest machen, um den „richtigen“ Kurs zu finden.

b) Lerngruppe

An einer kleinen, privat organisierten Lerngruppe teilzunehmen (idealerweise vier bis fünf Personen) hat durchaus Vorteile: die Organisation lässt sich flexibler handhaben, es gibt keine starren Ferienzeiten, die Termine können individueller festgelegt werden. Wichtig ist aber, für das Lernen feste Regeln aufzustellen, damit die Lerngruppe nicht zu einem gemütlichen Kaffeeklatsch verkommt.

c) Lernen mit Tandem-Partner

In den letzten Jahren haben sich auch immer mehr Tandem-Lerngemeinschaften gebildet, wo sich zwei Muttersprachler regelmäßig treffen, um dem Tandem-Partner die jeweils eigene Sprache beibringen. Die Rolle des Lehrers und die des Lerners wechselt dabei. Auch hier gilt: vorher Regeln festlegen, zum Beispiel über das jeweils gewünschte Korrekturverhalten (jeden Fehler sofort korrigieren oder erst einmal reden lassen und dann erst auf die größten Schnitzer aufmerksam machen?).

d) Lernen mit Tutor

Ein Höchstmaß an individuellem und intensivem Lernen bietet natürlich ein Tutor. Für Studierende dürfte das jedoch in erster Linie eine Kostenfrage sein. Deshalb bietet es sich an, die Tutor-Methode zum Beispiel mit einer Lerngruppe zu kombinieren. Wenn fünf Personen zusammenlegen, lässt sich das Honorar für einen Tutor sicherlich leichter zusammenbringen.

Hilfreich: Kontakte knüpfen

Wer eine Lerngruppe finden oder eine gründen möchte, wer eine Fremdsprache mit Hilfe eines Lern-Tandems erlernen will oder wer die Hilfe eines Tutors in Anspruch nehmen will, kann es auf diesen Wegen versuchen:

- Kleinanzeigen in Stadtteilzeitungen bzw. regionalen Tageszeitungen und Magazinen
- Schwarze Bretter in Volkshochschulen, Universitäten, Bibliotheken, Begegnungszentren
- Fremdsprachenabteilungen an Unis kennen oft passende Kontaktmöglichkeiten
- und natürlich auch über die große Auswahl an Internet-Angeboten

e) Material zum Selbstlernen und für den Methodenmix nutzen

Ob die Sprache nun ganz autodidaktisch erlernt werden soll oder ob es darum geht, eine andere Methode zu ergänzen – diese Materialien haben sich dabei bewährt

- Kinderbücher – sind gerade für Anfänger wegen ihrer einfachen Sprache gut geeignet
- Nachrichten (Zeitungen und Magazine) lesen
- Internetseiten in der gewünschten Zielsprache aufrufen
- Multimedia-Lernsoftware nutzen
- E-Mail- und Chat-Partner im Internet suchen
- Filme (DVDs) in Originalsprache ansehen
- Fachzeitschriften für das eigene Berufsfeld lesen (z.B. Physik, Marketing, Finanzen u.ä.)

Am einfachsten ist es, mehrere Methoden auszuprobieren und die individuell besten Methoden gemischt einzusetzen oder mit der nächsten Lernstufe eine neue Methode hinzuzunehmen. Entscheidend ist, die Fortschritte regelmäßig und selbstkritisch zu prüfen und sich auf entdeckte Schwachstellen zu konzentrieren. Ansonsten gilt das alte Sprichwort „Übung macht den Meister“. Fremdsprachen festigen sich im Gehirn am schnellsten durch kontinuierliches Wiederholen. Lieber viele kleine Lerneinheiten über die Woche verteilen (beim Frühstück Zeitung lesen, in der U-Bahn Vokabeln nachschlagen etc.) als sich am Wochenende von einem Vier-Stunden-Pensum erschlagen lassen.

Last but not least: Keine Scheu vor dem Anwenden! Und jede Möglichkeit nutzen, ob per Mail oder Chat, in Telefonaten oder besser noch durch Auslandsreisen, die Sprache zu sprechen.

Ideal: Studium oder Aufenthalt im Zielsprachenland

Am besten und schnellsten geht das Sprachenlernen im jeweiligen Ausland. Ideal wäre natürlich, den Spracherwerb mit ein oder zwei Auslandssemestern an einer Uni vor Ort zu kombinieren. In der Regel können sich aber nur die Studenten für ein Auslandsstudium bewerben, die anhand eines Einstufungstests gute Sprachkenntnisse vorweisen können. Die bekanntesten Tests sind unter anderem der TOEFL-Test (Test of English as a Foreign Language), das International English Language Testing System (IELTS), das Diplôme d'Etudes en Langue Française (DELF), das Diploma de Español como Lengua Extranjera (DELE).

Reichen die Sprachkenntnisse noch nicht aus, um den Einstufungstest zu bestehen, gilt es, zuerst die sprachlichen Lücken zu schließen. Entweder durch Selbstlernen, eine Lerngruppe oder Sprachkurse zu Hause – oder eben durch einen privat organisierten Aufenthalt im Zielsprachenland. Im Idealfall geht man direkt nach dem Abitur für ein Jahr als Au-Pair oder mehrere Monate zum Arbeiten ins jeweilige Ausland und lernt die Zielsprache quasi nebenbei. Zum Ende des Studiums ist soviel Zeit natürlich nicht mehr vorhanden. Für diesen Fall könnte ein Sprachkurs hilfreich sein.

Der Markt für Sprachkurse ist groß und bietet eine Vielzahl an Angeboten (siehe www.fdsv.de, die Website des Fachverbands Deutscher Sprachreise-Veranstalter e.V.). Das fängt bei den Unterkünften an: von der Unterbringung in Gastfamilien oder Privatunterkünften bis zu Hotels oder Apartments lassen sich alle Wünsche erfüllen. Auch die Sprachkurse selbst decken eine große Bandbreite ab: von Ferienkursen mit wenigen Wochenstunden und viel Freizeit bis hin zu Privatunterricht oder Intensivkursen mit bis zu 30 Stunden pro Woche.

Ein weiterer Aspekt, der zu bedenken ist, betrifft die Varietäten einer Sprache. Wer eine Sprache vor Ort lernen will, sollte sich über das Wo genau informieren. Allgemein bekannt ist ja, wie stark sich britisches und amerikanisches Englisch hinsichtlich Aussprache und Rechtschreibung unterscheiden. Aber auch in Südafrika, Australien, Neuseeland und Kanada, in Indien, Hongkong und Hawaii hat sich im Lauf der Zeit eine eigene Variante des Englischen entwickelt. Wer mit seinem Schulenglisch im Norden Englands in ein Pub oder im Süden der Vereinigten Staaten in eine Bar geht, wird meistens nicht allzuviel verstehen.

Ähnliches gilt für Spanisch: Wer nach Südamerika geht, um spanisch zu lernen, sollte wissen, dass er einen südamerikanischen Akzent haben wird, der im Mutterland Spanien nicht so gut ankommt. Umgekehrt ebenso. Auch wer in Spanien spanisch lernen will, sollte sich vorher genau über die Region informieren. In manchen Landstrichen wie Andalusien wird mit starkem Akzent gesprochen. In Madrid ist Spanisch weitgehend ohne Akzent zu hören.

Wer sich die Mühe macht sowie Geld und Zeit opfert, um eine Sprache vor Ort zu lernen, sollte sich daher beim ersten Planen die Frage stellen, welche Sprachvariante erlernt werden soll. Oder ob es für die spätere Sprachnutzung von Vor- oder Nachteil ist, wenn sich ein bestimmter Akzent eingeschlichen hat.

Und der Mühe Lohn?

Eine Sprache zu können, ist nur die eine Seite der Medaille. Diese Kenntnisse zu beweisen, die andere. Daher gibt es für Sprachkurse und bestandene Prüfungen meist ein Zertifikat. Aber Achtung: mit einem solchen Zertifikat kann man auf dem Arbeitsmarkt nur punkten, wenn es allgemein anerkannt ist.

In Deutschland wird beispielsweise das TELC-Zertifikat (TELC - The European Language Certificates) ausgestellt, das in zwanzig europäischen Ländern anerkannt ist und das auch die Prüfung in einzelnen Schwerpunkten wie „English Technical“ anbietet. Die Industrie- und Handelskammern in Deutschland bieten das FIB-Zertifikat (Fremdsprachen im Beruf) in den drei Anforderungsstufen I, II und III an. Zertifikate gibt es aber auch von den Industrie- und Handelskammern anderer Länder, so von der London Chamber of Commerce and Industry Examinations Board (LCCIEB) mit dem LCCI-Zertifikat, von der Chambre de Commerce et d'Industrie de Paris (CCIP) oder der Cámara de Industria y Comercio de Madrid (CCIM).

Letzte Hinweise

Welche Empfehlungen und Hinweise wären noch zu nennen? „Ein Auslandsaufenthalt ist definitiv wichtig,“ so die Empfehlung von Henrik Zaborowski, „mehrere Monate im Ausland oder ein Studium dort gehören mittlerweile fast zum Standard.“ Aber was, wenn das Studium so weit vorangeschritten ist, dass die Zeit für einen Auslandsaufenthalt nicht mehr reicht? „Die Sprache allein ist für ein Unternehmen nicht entscheidend“, relativiert Sörge Drost die Anforderungen, „es sollte schon die Kombination zukunftsweisendes Studium und obendrauf die Sprachkenntnisse sein.“

*Petra Winkler
M.A. arbeitet seit
1999 mit Lust
und Leidenschaft
als freie Texterin
und Autorin.*

E-Mail: post@komm-text.com.



Link-Tipps Fremdsprachenlernen allgemein:	Link-Tipps bestimmte Fremdsprachen:
<p>http://www.daad.de/ausland/foerderungsmoeglichkeiten/stipendiendatenbank/00658.de.html DAAD-Datenbank mit Sprachkursstipendien zum Besuch von Hochschul-Sprachkursen weltweit</p> <p>http://www1.uni-hamburg.de/fremdsprachenlernen/einstieg.html Sehr hilfreiche Website mit Tipps zum Lernen einer Fremdsprache und Tipps zum Lernen des Fremdsprachenlernens</p> <p>http://www.slf.ruhr-uni-bochum.de/bochum-deu.html Hinweise zum Lernkonzept: Sprachenlernen im Tandem</p> <p>http://ec.europa.eu/education/policies/lang/funding/index_de.html Übersicht über die EU-Sprachförderprogramme</p> <p>http://www.sprachzertifikat.org/ Übersicht über die einzelnen Sprachzertifikate</p>	<p>http://www.psycho.uni-duesseldorf.de/abteilungen/ddp/Englischttest Frisch entwickelter Online-Test zum Einstufen der eigenen Englisch-Kenntnisse</p> <p>http://www.tingolingo.de Englische Grammatik bildhaft selbst lernen – mit Einstufungstest und individuellem Programmdurchlauf</p> <p>Lernmethode Eurocom-Online: <i>Tageszeitungen in einer neuen Sprache innerhalb von 20 Stunden lesen und verstehen können</i> Allgemeine Infos: http://www.eurocomcenter.com/ Website für Englisch: http://dmz02.kom.e-technik.tu-darmstadt.de/eurocomgerm/index.php</p> <p>Website für Italienisch, Spanisch, Rumänisch: http://eurocom.httc.de/index.php</p> <p>Linkliste zum Sprachenlernen: http://www.bildungsserver.de/zeigen.html?seite=1676</p>

**Landen Sie einen Volltreffer,
wenn es um
Ihre Magazine geht.**



Seien Sie kreativ mit uns!



ewm



Wirtschafts- und
Medienverlag GmbH

www.ewmverlag.com

Gossauerstraße 95 · CH-9100 Herisau
Tel. +41 - 71 - 5347477 · Fax +41 - 44 - 3553729

info@ewmverlag.com